

# mitten drin

## Verantwortung – Vertrauen

### Aus dem Inhalt:

- Einführung Gemeindepädagogin S. 2
- Was ist eigentlich der Unterschied... S. 3
- Neuigkeiten aus Ruanda S. 4-5
- Esaus Rote Linsensoße S. 6
- Begrüßung der neuen Vorkonfis S. 6
- Sind Sie noch zu retten? S. 7
- Besuch aus dem Johanneum S. 7
- Sponsorenralley S. 8
- Gestimmt wird auf den Grundton S. 8
- Einkochzeit mit B. Besenstiel S. 9
- Schutzengel S. 9
- Die neuen Konfis S. 10
- Ein biblisches Rätsel S. 10

## MOTORRAD Gottesdienst

An einem Sonntag stand ich in Motorradschutzkleidung aus Leder und einem Helm unterm Arm mit meinem Motorrad auf dem Marktplatz in Waldbröl. Viele Menschen auch *Unverkleidete* versammelten sich an diesem Ort.

Die Motorräder sind aufgereiht am Rand des Marktplatzes, früher hätte man sicher ein „Rockertreffen“ vermutet, aber wir waren hier um Gottesdienst zu feiern. Es waren so viele Menschen erschienen, so viele Menschen habe ich außer Weihnachten noch nie in der Kirche gesehen.

Pfarrer Jochen Gran und viele Gemeindeglieder in Motorradkluft gestalteten den Gottesdienst. Den musikalischen Teil teilten sich die Gruppe „Echtzeit“ und eine „Zweimannband“ aus Waldbröl.

Man könnte jetzt denken, wir Motorradfahrer müssen besonders um Gottes Beistand bitten, denn wir erleben dieses Hobby als „Freiheit, Abenteuer und besonderes

*Fahrgefühl“* und haben doch nur zwei Räder, keine Knautschzone und der vergessene Blick kann auch „*der letzte Blick*“ sein.

An diesem Tag danken wir Gott, dass er uns stets begleitet und vor Unglück bewahrt hat.

Ebenso gedachten wir der Freunde, Bekannten und Verwandten die auf Grund von Unfällen nicht mehr bei uns sind.

Pfarrer Jochen Gran begann seine Ansprache mit einer ganz besonderen Vertrauensfrage: „Was ich irre finde, ist die Tatsache, dass alle Navi-Besitzer ihrem Navi nicht nur blind gehorchen, sondern auch blind vertrauen. Doch woher kommt das grenzenlose Vertrauen in diesen kleinen Kasten? Wir wissen woher: weil die Navi-Systeme

verbunden sind mit einem Satelliten, und der hat den Überblick. Von oben sieht man mehr als von unten. Warum fällt es uns dann so unglaublich schwer, der Stimme zu vertrauen, die noch weit über einem Satelliten steht? Ich spreche von der Stimme Gottes.“

Diese Worte waren sehr bedeutend für mich und ich fragte mich:

„Wie begleitete Gott mich?“

Auch wenn ich der Meinung bin, dass ich in eigener Verantwortung für mich und meine Familie bemüht bin stets vorausschauend und umsichtig zu fahren bin ich nach jeder Motorradfahrt Gott dankbar. Für seine Begleitung und seinen Segen bedanke ich mich im Gebet.

Gerade nach diesem besonderem Gottesdienst musste ich darüber nachdenken, warum ich und vielleicht auch viele andere Menschen nicht in zahlreichen anderen alltäglichen Situationen im Vertrauen auf Gott Dankbarkeit empfinden. Ein Dankeschön für seine Begleitung und seinen Segen sollte uns viel öfter über die Lippen kommen.



**NICHT  
OHNE ...  
LOSEFAHREN!**



Stefan Brösicke

# Einführung von Regina Schippers



Am 23. August wurde unsere Gemeindepädagogin Regina Schippers im Gottesdienst feierlich in ihr Amt eingeführt. Ihr Ehemann Christian Pabst, ihre Familie und Freunde waren dabei. Als Vertreter der Gemeindefereenten des Kirchenkreises waren Frau Karin Thomas und Herr Norbert Hecker aus den Nachbarkirchengemeinden Holpe-Morsbach und Eckenhagen gekommen.

Nach der Predigt erfolgte die offizielle Einführung durch Pfarrer Manfred Mielke. Regina Schippers gelobte, ihren Dienst als Gemeindepädagogin treu und gewissenhaft zur Ehre Gottes und zum Besten der

Gemeinde zu tun. Jugendreferent Andreas Obergriessnig, die Küsterin Ludgard Dissevelt und die Gemeindebüromitarbeiterin Ilka Fielenbach unterstützten dies durch die ihre Zusage zur Zusammenarbeit.

Segnung und Sendung durch den Pfarrer und Gottfried Claus als Vorsitzenden und Segenswünsche durch Mitglieder des Presbyteriums und der Kirchengemeinde, sowie den Vertretern des Kirchenkreises schlossen sich an. Die Gemeinde bestätigte dies durch gemeinsame Fürbitte und den Segensvers: „Amen, Amen, Amen, du gehst nicht allein“.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es Gelegenheit, bei herrlichem Wetter draußen auf dem Kirchplatz mit Regina anzustoßen und mit ihr ins Gespräch zu kommen. Verschiedene Grußworte zeigten, dass Regina schon längst in unserer Gemeinde angekommen ist und dass auch die Gemeindefereenten des Kirchenkreises sich über die Zusammenarbeit mit ihr freuen.



# Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Streetball und Basketball?

Warum werfen die den Ball nicht direkt in den Korb, wenn er raus kommt?

Wieso war das gerade ein Foul?

Das waren einige der Fragen die unter den Zuschauern des Streetballturniers am 30.08.09 an der Kirche in Denklingen auftauchten.



Nur wenige Spieler, mit nur wenigen Zuschauern waren anwesend, aber viel Kampfgeist und viel Spaß.

Es wurde sehr fair gespielt, auch wenn die Mannschaftsaufteilung schon am Anfang erkennen ließ, wer wahrscheinlich Sieger werden würde.

Das Besondere war, dass das Spiel trotzdem begonnen wurde, dass das Turnier nicht abgesagt wurde. Der Teamgeist hat gewonnen.

Vielleicht ist es das, was wir auch als Gemeinde lernen sollen, wir nehmen am Leben teil, wir halten uns an die Spielregeln, wir lernen die Freude am Miteinander und wenn wir dann am Schluss bei der Siegerehrung ankommen, bei Jesus sind, zählt nicht der größte Abstand den wir zu unseren Mitmenschen

hatten, sondern die Freude am anderen und an Jesus.



**KINDER MACHEN MUSICAL**

**Anna findet Freunde**  
Ein Musical von Birgit Minichmayr

**Ein Musical mit den Notenchauten**

**am Samstag: 31. 10.2009 um 17:00 Uhr**

**in der Evangelischen Kirche Denklingen**

## Elternstammtisch

Jeden 1. Donnerstag im Monat

ab 20:00 Uhr in den Rathausterrassen

in Denklingen.

Nächste Termine:

- 1. Oktober
- 5. November
- 3. Dezember

**Herzliche Einladung!**



Regina Schippers

# Neuigkeiten von unserem Spendenprojekt aus Ruanda

**Aufzeichnung eines Gesprächs zwischen Olivier M., einem ruandischen Gast bei Pastor M. Mielke, anlässlich eines Frühstückstreffens bei Familie Keesen. (Das Gespräch wurde hauptsächlich mit Friedericke Keesen in französischer Sprache geführt.)**



*Bonjour Olivier, sei willkommen! Schön, dass du uns zusammen mit Manfred besuchst.*

Bonjour, ich freue mich auch, Euch kennen zu lernen.

*Hattest Du eine gute Reise? Wie ich hörte, bist du von Genf mit dem Zug in Köln gestern Abend angekommen, also nicht direkt aus Ruanda?*

Ja, es hat alles gut geklappt, ich lebe seit September letzten Jahres in Bossey bei Genf in der Schweiz. Ich habe dort mit Hilfe eines Stipendiums studiert und gerade in der letzten Woche meine Magisterarbeit abgegeben. Vorher war ich Pastor der Gemeinde in Kabuga. Nächsten Samstag werde ich wieder nach Hause fliegen.

*Du hast ein Jahr ohne Deine Familie in der Schweiz gelebt?*

Ja, meine Frau ist mit unseren drei Kindern in Ruanda geblieben, jedoch hatten wir via Internet Email- und Telefonkontakt.

*Unglaublich, da seid ihr technisch so fortschrittlich, wohingegen es doch in eurem Land an so vielen essentiellen Dingen für das alltägliche Leben fehlt.*

In diesem Bereich haben wir riesige Entwicklungssprünge gemacht! Dennoch kämpfen wir noch täglich ums Überleben, was sich krass von eurem Leben in einer entwickelten, industriellen Welt unterscheidet!

*Olivier, Manfred hat in seiner vergangenen Korrespondenz mit dir geschrieben, dass er Bilder von Eurer Gemeinde und das Bild mit der afrikanischen Frau in unserer Gemeinde aufgehängt hat. Einige von uns sind daran vorbei gelaufen, konnten aber nichts rechtes damit anfangen.*

Das Bild zeigt: Wir haben jetzt fließendes Wasser! Und das ganz nah bei unserer Kirche; die Frau lässt gerade ihren Kanister volllaufen. Das ist sowohl ein menschliches als auch ein geistliches Symbol – Wasser des Lebens! Das hat eine starke Anziehungskraft auf Nichtchristen und bewirkt neue Freunde und Mitglieder für unsere „Paroisse“ (Gemeinde).

*Wir haben Euch also mit unseren Spenden dabei helfen können?*

Sehr sogar, wir bauen insbesondere als Gemüse Bohnen und Mais und als Früchte Melonen auf unserem Gemeindefeld an. Die Pflanzen werden somit nicht schon vor der Ernte vertrocknen, wenn der Regen ausbleibt. Normalerweise haben wir zwei Mal im Jahr Regenzeit, wir können innerhalb von nur zwei Monaten unser schnell gedeihendes Gemüse ernten, da der Boden sehr fruchtbar ist.



*Was hat denn auf dem Bild der sehr ordentliche, hohe Holzzaun für eine Bedeutung?*

Der muss da sein! Fremde Leute würden sonst in unsere Gemeinde einbrechen.

*Du meinst, die Eindringlinge würden eure Kanister und Gefäße stehlen oder sogar die Leitung und den Wasserhahn abbauen?*

Nein, das nicht, sie wollen nur das Wasser. Sie würden alle kommen, und mit unserer Bewässerung wäre es aus. Rohre, Leitungen und Zubehör kann man sich auch woanders organisieren.



### *Was sind das für Lehmsteine auf dem anderen Bild? Ein Fundament?*

Das wird ein Frauenzentrum für Witwen und Waisen. Die Frauen arbeiten auf dem Feld, sie stellen Seife her, nähen Tischtücher, Servietten und knüpfen Teppiche. Sie halten Kleinvieh wie Kaninchen, Ziegen, Schafe und Geflügel. Sie bauen sich ein Haus zum Treffen und zur Materiallagerung.

Früher hatten wir noch einen anderen Gewerbebezug, nämlich Brotbacken, aber das konnten wir leider nicht beibehalten, da wir so viel Holz benötigten.

### *Ihr habt doch Wälder und könntet daher genügend Brennholz für Euch schlagen?*

Das ist von der Regierung strengstens untersagt, da der Wald aus Gründen des Umweltschutzes nicht abgeholzt werden darf! Deshalb hat der Jugendchor diesen Gewerbebezug aufgeben müssen.

### *Ich glaube, wir alle verstehen jetzt immer besser, wie gut es für Euch ist, wenigstens fließendes Wasser zu haben, und dass ihr dafür die finanziellen Mittel bekommen habt.*

Die Kosten für die Rohre der Wasserleitung konnten wir mit einem reichen Mann dort teilen, d.h. von der Wasserquelle bis zu unserer „Paroisse“ zahlen wir nur die Hälfte!

### *Viele Reiche gibt es bei Euch doch nicht, was ist denn bei euch reich?*

Nein wirklich Reiche sind bei uns die Minderheit. Als reich bezeichnet man bei uns schon jemanden, der eine kleine Hütte besitzt, vier feste Wände um sich hat, Möbel, einen kleinen Hausrat besitzt, Wasser und Feuer zum Kochen und Waschen hat, - und genau das haben so viele Menschen bei uns nicht.

### *Oh Olivier, du siehst jetzt ganz traurig aus!*

Ja, wenn ich an diese große Unterernährung und deren schwerwiegende Folgen für die Bevölkerung in Ruanda denke. Es gibt schreckliche Bilder, die um die ganze Welt gegangen sind, die ihr bestimmt kennt. Und noch etwas: Stell dir vor, du kannst sogar getötet werden, wenn du nur eine Hütte und ein paar Möbel besitzt, und der Räuber lässt sich dann ohne jegliche Strafverfolgung darin nieder! Der Staat will nichts damit zu tun haben! Es gibt soviel Korruption in Ruanda, - auch unter Christen -, die die Gaben für sich und ihre Familien an sich reißen und nur für sich verwenden. Als ich Pastor der Gemeinde in Kabuga wurde, glaube mir: ich hatte Angst! – Was sollte ich ihnen bloß erzählen!?

### *Du hast es dann aber doch gewusst?*

Ich habe gesagt und dies sage ich auch zu meinen Kindern: „Bleibt nicht stehen, macht kleine Schritte, ihr seid keine Statisten, verharret nicht in Depression, - das ist ein bisschen die Mentalität der Afrikaner – nein, bewegt euch vorwärts. Ein praktisches Beispiel - ich sage immer: „Behaltet einen Teil des Samens und der Obstkerne zurück, bringt dies alles zu mir in die „Paroisse“, esst sie nicht auf, damit wir wieder neu sähen und pflanzen können. Denkt nicht, es ist ja kein Wasser da oder der Regen bleibt wieder aus, da haben wir wenigstens, Samen zum Essen! Oder ich bin schon zu alt oder zu krank!“ „Nein, macht euch auf, setzt euch in Bewegung, es gibt einen, der ist bei euch, der geht euch auf diesem Weg voran! Er hat es versprochen!“

Das sind meine Grundgedanken, um die es in meiner morgigen Predigt geht, ich möchte dass du sie verstehst und ins Deutsche übersetzt.

### *Olivier, ich habe sie verstanden, ich habe DICH verstanden, obwohl uns zwei Kontinente trennen! Ich wünsche Dir, dass du stark bleibst und mit Gottes Hilfe wieder deine Arbeit in Ruanda aufnehmen kannst.*

Danke, es war schön bei euch, in eurer Familie zu sein! **Le paix de Dieu soit avec vous! – Gottes Friede sei mit Euch!**



Friederike Keesen  
und Pfarrer Mielke

# Esau Rote Linsensoße



In der Bibel geht es oft um Essen und Trinken, um einfache Speisen und auch um Rezepte.

Besonders bekannt ist das Linsengericht, das Esau für sein Erstgeburtsrecht eintauschte.

## Hier ist das Rezept:

### Zutaten:

- 100 g geschälte rote Linsen
- 1 EL Butterschmalz oder Olivenöl
- 1 gehackte Zwiebel
- 2 zerdrückte Knoblauchzehen
- 1 Handvoll eingeweichte Kichererbsen
- 1 TL zerstoßene Gewürze (Koriander, Zimt, Kreuzkümmel) 1 Fädchen Safran
- einen halben Liter Wasser

### Zubereitung:

- Die Zwiebel im Fett langsam glasig dünsten.
- Den Knoblauch und die Gewürze dazugeben und kurz anschwitzen.
- Die Linsen und die Kichererbsen dazugeben und eben falls kurz im Fett schmoren.
- Mit Wasser ablöschen und aufkochen lassen.
- Auf kleiner Flamme eine halbe Stunde garen.
- Möglicherweise noch etwas Wasser zufügen.

Die Soße soll aber nicht zu dünn werden. Die Linsen zerfallen ganz und ergeben einen hellbraunen bis orangebraunen sämigen Brei. Diesen kann man als Soße zu vielen Gerichten reichen oder mit Fladenbrot essen.



Rembrandt, Feder- und Pinselzeichnung um 1648-1650

## Wie steht es in der Bibel?

Einst hatte Jakob ein Gericht zubereitet, als Esau erschöpft vom Feld kam. Da sagte Esau: „**Gib mir doch etwas zu essen von dem Roten, von dem Roten da, ich bin ganz erschöpft.**“ Deshalb heißt er Edom (Roter). Jakob gab zur Antwort: „**Dann verkauf mir jetzt sofort dein Erstgeburtsrecht!**“ „**Schau, ich sterbe vor Hunger,**“ sagte Esau, was soll mir jetzt das Erstgeburtsrecht? Jakob erwiderte: „**Schwör mir jetzt sofort!**“ Da schwor er ihm und verkaufte sein Erstgeburtsrecht an Jakob. Darauf gab Jakob dem Esau Brot und Linsengerichte; er aß und trank, stand auf und ging seines Weges. Vom Erstgeburtsrecht aber hielt Esau nichts.“ (Gen 25,27-34).

# Die neuen Vorkonfis



**Die neuen Vorkonfis hinterlassen Spuren in unserer Kirche beim Einführungsgottesdienst. Herzlich willkommen! Weitere Bilder und Infos unter: <http://kidsgo.wordpress.com>**

## Sind Sie noch zu retten? ...indem er durch die Schriften bewies, dass Jesus der Christus (Retter) sei. Apg.18,28

Man kann heutzutage ja alles mögliche von Gott erzählen, man kann das eigene Glaubensleben breittreten, zum Glauben einladen, von Jesus erzählen wie von einem Freund. Aber wenn man Jesus als den von Gott zu uns gesandten Retter verkündigt, dann bekommt man Gegenwind. Das ist Paulus passiert und das passiert auch heute.

Wer braucht schon einen Retter? Vor was oder vor wem soll der mich

### Retter in (der) Not

retten? Wie ich gerettet werden will bestimme ich selber. Mich kann der auch nicht retten. Lauter schlaue Sprüche.

Wer einen Retter braucht ist hilflos. Ertrinkende brauchen einen Retter, oder Verschollene, Überfallene und Verunglückte. Aber ich Normalbürger?

Ich brauche nur hin und wieder gute Tipps: Anlageberater für mein Ersparnis, eine Hotline für Computerprobleme, ein Reisebüro für den Urlaub, vielleicht einen Kurs bei der VHS übers Abnehmen.

Wenn es mal schlimm wird einen Eheberater oder Kinderpsychologen. Aber einen Retter? Nein danke.

Retter braucht man nur bei Lebensgefahr, wenn man sich selbst nicht mehr helfen kann. Also, was soll das Gerede von einem Retter. So schlecht geht's mir doch wirklich nicht!

Wirklich nicht? Was ist denn mit der Lebensgefahr die am Ende meines Lebens auf mich wartet? Mit dem Tod. Dass der kommt weiß jeder. Todsicher. Dagegen ist bisher noch kein Kraut gewachsen. Da gegen gibt es bisher nur ein paar lebensverlängernde Maßnahmen. Mehr nicht.

Wenn es da einen Retter gäbe, einen der mir über das Sterben hinweghilft, der mich über die Schwelle des Todes hinweg begleitet! Bei mir bleibt, wenn alle anderen nicht mehr mit können! Einer der den Weg kennt,

von diesem Leben, ins neue Leben. Das wäre wirklich ein Retter.

So einem würde ich mich auch jetzt schon anvertrauen. Den würde ich schon jetzt kennen lernen wollen. Den würde ich so genau wie möglich kennen lernen wollen! Damit ich weiß, wem ich mich anvertraue.

Die Bibel will mich mit diesem Retter bekannt machen. Schon jetzt, wo mir das Sterben meist noch so weit weg erscheint. Schon jetzt, wo mir auch der Alltag manchmal bedrohlich erscheint, schon jetzt, wenn ich vor Einsamkeit nicht mehr zu retten bin oder vor Hoffnungslosigkeit.

Jesus ist der Retter. Er will mir schon jetzt seine Hand reichen, mir seine Nähe schenken und den Glauben, dass ich an seiner Hand schon längst gerettet bin. Die Bibel ist voll mit Hinweisen wie man sich von ihm retten lassen kann. Probieren Sie es aus, bei ihm sind Sie in Sicherheit.

Also, sind Sie noch zu retten? Fragt



Beate Späinghaus

## Wir kommen !



Festes Schuhwerk und den neuen Herbstbericht haben wir in jedem Fall mit im Gepäck. Außerdem große Vorfreude und tolle Erinnerungen aus dem letzten Jahr.

Vom 15. Oktober bis zum 01. November 2009 dürfen Stefanie Zernikow (als "Nachfolgerin" von Marion Feurstein und neue Erstkurslerin) und ich, Daniel Schneider, die Besuchs- und Sammelfahrt ins Oberbergische machen. Als Studierende der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal sind wir damit Teil einer wertvollen Tradition.

Denklingen ist unser Ort für Besuche und Mitgestaltung des kirchlichen Lebens.

In unserer theologischen Ausbildung erlebe ich die Besuchsfahrt als großes Privileg. Neben den

vielen wichtigen theoretischen Einheiten ist der persönliche Kontakt mit Menschen ein unverzichtbarer Schatz. Und gerade diese jährlichen Herbstbegegnungen sind einzigartig.

Außerdem bekommen wir so ganz praktisch mit, wie viele Leute dem Johanneum freundschaftlich verbunden sind. Das versetzt uns in Staunen. Wir freuen uns sehr auf die Zeit und sagen schon jetzt:

**„Vielen Dank für das freundliche Aufnehmen“.**



# Sponsorenrallye

Die diesjährige Sponsorenrallye war wieder ein voller Erfolg. Bei Nieselregen wurde (fast) pünktlich um 12 Uhr an der Turnhalle das Start-Band von CVJM Referent Berthold Messinger zerschnitten und gestartet. Mit 28 Fahrern ging es dann los auf die 4,25km lange Strecke über Sterzenbach, Hähner Weg und Morsbacher Straße. Auf der Hälfte der Strecke versorgten Sandra Herr und Laura Frahm die Fahrer prächtig. Auch an der Turnhalle wurde für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Viola Müller und Lisa Frahm erfreuten mit Brötchen und Würstchen die Fahrer und Zuschauer. Die Runden wurden von Jungenschaftsmitarbeiter Tobias Schür HÄnde voll zu tun.

gezählt. Detlef Busse hatte mit seinem Safety-Car auch alle Hände voll zu tun. Alles in allem war die Sponsorenrallye wieder eine absolut gelungene Aktion des CVJM, bei der viele Euros für die Basar Zwecke erradelt werden konnten.

Der CVJM Vorstand dankt allen Fahrern, Sponsoren und Helfern. Ganz besonderer Dank gilt der Freiwilligen Feuerwehr Denklingen und der DRK Ortsgruppe, die uns tatkräftig unterstützt haben.

## Die Fahrradrallye in Zahlen:

- 27 Fahrer + 1 Läufer (25,5 km)
- 1.020 gefahrene Kilometer (240 Runden á 4,25 km)
- 6.700,- € wurden für die vier Basar Zwecke erradelt



## Gestimmt wird auf den Grundton

Streicher ja jede Saite einzeln stimmen müssen. Bei Blockflötengruppen, zumindest wenn es mehr als vier Teilnehmer sind, ist man da unter Laien etwas lockerer und fängt oft ohne zu stimmen an, denn „die Stimmung gleicht sich beim Spielen aus“. Diese Ansicht ist nicht ganz verkehrt, denn wenn es musikalische Leute sind, richten sich alle instinktiv aneinander aus, und die kleinen Unterschiede werden unbewusst durch Ansatz und Atmung korrigiert. Aber was macht ein professionelles Blockflötenorchester?

Zu meiner Befriedigung wurde als erstes gründlich gestimmt! Das ging so: Als erstes stimmten die 6 Bassflöten. Als sie rein gestimmt waren, wurden sie aufgefordert, den Grundton ununterbrochen zu spielen (mit dem Atmen konnten sie sich ja abwechseln). Auf diesen ausgehaltenen Grundton stimmten dann der Reihe nach die anderen Flöten: die Tenorflöten eine Quint höher, danach die Altflöten eine Oktave höher und schließlich die Sopranflöten in der darüber liegenden Quint. Mit diesem gut gestimmten Blockflötenorchester konnten dann die verschiedenen Werke eingeübt werden. Wenn Probleme auftraten, lag es jedenfalls nicht an der Stimmung!

Der Grundton muss also stimmen, und auf diesen Grundton richten sich alle anderen aus. Ist das nicht ein Gleichnis für das Zusammenleben von Christen? Wir sind sehr verschieden, und das kann ein Grund für Reibungen sein und für Missverständnisse. Aber oft vergessen wir, dass wir uns auf denselben Grundton ausrichten müssten, ehe wir uns auf die kleinen oder größeren Unterschiede einstimmen können. Es ist Vergeudung von Zeit und Kraft, wenn wir bei den Einzelfragen ansetzen, ehe wir uns auf den Grundton eingestimmt haben!

„Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1.Kor.3,11) sagt Paulus; „Der Grund, da ich mich gründe ist Christus und sein Blut“ (eg 351, V.3) singt Paul Gerhard.

Wenn wir uns hierauf einstimmen – dann sollten die Misstimmungen weichen. Das rein gestimmte Orchester kann dann die Verschiedenheiten als Bereicherung sehen. Jede Stimme kann im Wechsel hervortreten und dann sich der nächsten wieder unterordnen. Jede Stimme hat ihre eigene Linie, ihre eigene Schönheit, ihre Eigenart. Aber der wundervolle Klang des ganzen Orchesters beruht darauf, dass sich alle auf den Grundton eingestimmt haben. Und so sollte es unter uns Christen auch sein, in unseren Gruppen und Kreisen, in unserer ganzen Gemeinde.



Taalke Walter

# Einkochzeit mit Berta Besenstiel

Es ist Sommer. Marmeladenzeit. Ich stehe in meiner klebrigen Küche, meine Marmelade schwappt schon wieder, wie schon immer und wie von mir befürchtet in ihren Gläsern herum ohne fest zu werden und ich werde hochgradig ungerecht zu den Kindern. Auch wie immer in dieser Zeit. Einfach ätzend! Warum passiert das



immer nur mir? Alle anderen Hausfrauen um mich herum haben keine Probleme mit ihrer Marmelade. Warum immer ich?

Jesus, warum immer ich, bete ich. Ich bin umzingelt von Menschen mit perfekten hausfraulichen Gaben wie Kochen, Backen, Dekorieren, Ordnung halten usw. Nur an mir sind diese Gaben weiträumig vorbei verteilt worden. Warum eigentlich? Warum liegt mir das alles nicht, warum macht es mir solche Mühe? Warum bin ich, wie ich bin?

Da höre ich eine leise Stimme:

„Du, ich beobachte dich schon eine ganze Weile. Ich sehe wie dir deine Blumen Freude machen, die Gestaltung der

Umlage rund ums Haus. Ich sehe wie gerne du Briefe schreibst, dich mit Menschen über tief sinnige Gedanken unterhältst. Ich schaue dir über die Schulter, wenn du Artikel für Zeitungen schreibst, wenn du dir Zeit nimmst anderen zuzuhören. Und ich staune warum du es nötig findest hausfrauliche Sonderbegabungen haben zu wollen.

Deine Familie ist zufrieden mit dir. Du könntest es auch sein.

Ich habe dich mit Gaben beschenkt wie eine gute Freundin von mir. Maria. Sie wohnte mit ihrer Schwester Martha in der Nähe von Jerusalem. Einmal kam ich ziemlich überraschend bei ihnen an, mit meinen Freunden. Wir wollten uns nur ausruhen um später nach Jerusalem weiter zu ziehen.

Martha jedoch wollte uns auf ihre Art eine Freude machen und begann sofort ein aufwändiges Essen vorzubereiten. Sie macht so was sehr gerne und gut, war aber diesmal in Hetze weil wir so überraschend kamen. Aber Ihren Standart wollte sie nicht aufgeben. Sie hatte kaum Zeit um ein freundliches Wort mit uns zu sprechen.

Als sie sah, dass Maria sich zu uns gesetzt hatte um Zeit mit uns zu haben, ist sie erbost in die Küche verschwunden und hat Radau mit Töpfen und Pfannen gemacht um ihre Schwester herbei zu locken. Aber die konnte das sehr gut ignorieren. Zu sehr genoss sie die Zeit in meiner Nähe.

Maria wusste, dass mir Zeit mit Menschen wichtig ist. Irgendwann hielt Martha die Situation nicht mehr aus und

beschwerte sich bei mir über Maria. Und eigentlich wollte sie auch mir vorschreiben woran ich meine Freude haben sollte.

Die Gaben der Menschen sind sehr unterschiedlich, und viele meinen auch ungerecht verteilt. Die Gabe der Zeit ist gleich verteilt. Jeder Mensch kann täglich über 24 Stunden Zeit verfügen. Jeder Mensch. Wie freue ich mich, wenn Menschen mir ganz persönlich einen Teil dieser Zeit zurück schenken. Ungeteilte Aufmerksamkeit sozusagen. Ich genieße es, wenn sie es gerne tun.

So eine war Maria. Ich konnte nicht zulassen, dass diese Gabe von ihr genommen werden sollte. Du bist auch so eine Maria. Auch du verschenkst gerne Zeit. Lerne diese Gabe zu schätzen. Gerade dann, wenn die Marthas in der Überzahl sind. Mit deinen Gaben kannst du nur deine Ziele erreichen, nicht die der anderen. Sei zufrieden mit dir, ich bin es auch.

Im Übrigen, falls du trotzdem wieder Marmelade machen willst, ich habe die Früchte erschaffen und kenne tolle Rezepte. Sie sind nur ein Gebet weit von dir entfernt.“

Tja, das war eine mir sehr vertraute Stimme die da zu meinem Herzen sprach.

Nun habe ich Vieles zum nachdenken. Auch das tue ich gerne. Was das noch für Auswirkungen auf meinen Haushalt haben wird?



Berta Besenstiel

## Schutzengel

Unser Sohn Fabian hat zu seiner Einschulung von uns einen Schutzengel geschenkt bekommen. Uns war es wichtig, dass er ein äußerliches Zeichen immer im Schulranzen hat. Wir haben ihm erklärt, dass dies ein Schutzengel ist und nicht nur eine Puppe. Gott ist bei ihm. Gott stellt ihm ganz viele Schutzengel zur Seite: auf dem Schulweg, in der Schule, in der Pause, auch zu Hause. Es sind Unsichtbare und Sichtbare. Sichtbare können Freunde, Lehrer, Leute auf der Straße etc sein. Psalm 91 ist voll von solchen Bildern, was Gott für uns sein will:

- Ein Schirm, wo wir uns unterstellen können und wir nicht nass werden
- Eine feste Burg hinter Mauern als Rückzugsort und als Schutz
- Unter seinen Flügeln Zuflucht haben, wo wir Wärme spüren können
- Schirm und Schild, als Schutz vor Gefahr

Psalm 91, Vers 11 + 12: *Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.*

Gott möchte uns bewahren, uns schützen, uns tragen, er möchte da sein an guten und schlechten Tagen. Wir dürfen gewiss sein, Gott ist da. Er geht mit und wir können ihn spüren. Im Gedicht Spuren im Sand findet sich dies wieder. Gott geht neben uns her und in schweren Zeiten trägt er uns.

Gedicht: Spuren im Sand < Ich liebe dich und werde dich nie alleinlassen in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.>

Ein Erlebnis mit Gott hatte ich in den letzten Tagen: Wir waren auf dem Straßenfest in Brüchermühle. Morgens hat es noch sehr geregnet, aber nachmittags beim Fest war es trocken. Wir hatten gute Begegnungen und Gespräche. Als es gegen Abend anfang zu regnen, war es überhaupt nicht mehr schlimm. Als Zeichen, dass Gott dieses Fest gesegnet hat, schickte er nicht nur einen Regenbogen sondern direkt zwei! Gott meint es gut mit uns!



Diana Hasenbach

# Die neuen Konfi's



Das sind 26 von 29 Konfis des Jahrgangs 2009/2011. Auf dem Ratebild sind die Stofftaschen zu sehen, auf die „unser“ Siegel gemalt wurde. Und unten endlich die Auflösung!



## Zum Kurs gehören insgesamt:

Lina Ackerschott; Felix Bischoff; Julia Bluhm; Manuel Brock; Jonathan Ciza; David Dvorak; Pierre Eglien; Mara Fielenbach; Laura Frahm; Yannik Heyden; Dennis Ising; Nils Himmeröder; Marvin Jaeger; Robin Jungjohann; Sabrina Kellers; Marie Klein; Jerome Lange; Ron Mußweiler; Laura Noll; Selina Raccuglia; Ann-Christine Reinert; Jascha Rosner; Dustin Schmitz; Malte Schneider; Stefan Simon; Daniel Späinghaus; Lenn Staudinger; Alexander Strutz; Lars Vogelsang; Katharina Wede

## Quiz zur Ernährung in der Bibel

### 1. Wo wird in der Bibel die Sitte begründet, ungesäuertes Fladenbrot herzustellen?

- Als Josef im Gefängnis in Ägypten mit dem mitgefangnen Bäcker spricht
- Beim Auszug der Kinder Israel aus Ägypten
- Bei der Speisung von 5000 Menschen in der Wüste.

### 2. Für wen wurde ein gemästetes Kalb geschlachtet?

- Für David, als er den Riesen Goliath besiegt hatte
- Für das Passahmal von Jesus und seinen Jüngern
- Für den jüngeren Sohn eines Großbauern, der nach langer Abwesenheit zurückkehrte

### 3. Wer isst ein Stück gebratenen Fisch?

- Jona, nachdem der Walfisch ihn ausgespien hatte
- Elia, als er in der Wüste von Raben versorgt wurde
- Jesus, als er nach der Auferstehung das erste Mal zur Versammlung der Jünger kam

### 4. Wer wird mit Wachteln gespeist?

- Die Kinder Israel in der Wüste
- Jairus' Töchterlein, nachdem Jesus es vom Tod erweckt hatte
- Die Jünger, als sie mit Jesus bei Maria und Martha zu Gast sind

### 5. Wer sehnt sich nach Gemüse und Obst, die es früher reichlich gab?

- Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies
- Kain, als er nach dem Brudermord unstedt herumirrt
- Die Kinder Israel in der Wüste, als sie an Ägypten zurückdenken

*AUFLÖSUNG auf Seite 12*

# Herzlichen Glückwunsch



## Oktober

- 01.10. (79) Anita Kriegeskotte, Eiershagen  
 02.10. (77) Ruth Hasenbach, Rölefeld  
 02.10. (77) Helga Horn, Grünenbach  
 02.10. (70) Hans Schöler, Denklingen  
 04.10. (70) Margit Ising, Denklingen  
 04.10. (85) Sigrid Siebart, Denklingen  
 07.10. (71) Marlies Vasbender, Brüchermühle  
 08.10. (84) Reinhold Kurre, Brüchermühle  
 09.10. (77) Magdalene Simon, Eiershagen  
 11.10. (90) Irene Flöth, Dickhausen  
 11.10. (80) Erwin Wenigenrath, Dreslingen  
 12.10. (78) Sieglinde Wenigenrath, Denklingen  
 14.10. (71) Edda Horath, Hasenbach  
 15.10. (77) Klaus Bujak, Dickhausen  
 15.10. (82) Leonie Mann, Brüchermühle  
 16.10. (72) Manfred Döhl, Sterzenbach  
 17.10. (72) Renate Gromnitza, Hülstert  
 17.10. (79) Willi Pack, Schemmerhausen  
 18.10. (78) Grete Ackerschott, Denklingen  
 18.10. (82) Marga Klotz, Schemmerhausen  
 18.10. (78) Ellen Stöcker, Denklingen  
 21.10. (71) Viktor Schwarzkopf, Denklingen  
 23.10. (70) Ursula Bilz, Wilkenroth  
 23.10. (79) Anna Dabringhausen, Bieshausen  
 23.10. (81) Werner Degner, Brüchermühle  
 24.10. (72) Maria Binder, Brüchermühle  
 24.10. (82) Ursula Rockel, Denklingen  
 24.10. (82) Margarete Romanek, Schalenbach  
 25.10. (77) Erika Becker, Wilkenroth  
 25.10. (82) Maria Luise Jaeger, Schalenbach  
 25.10. (86) Johanna Kasten, Denklingen  
 26.10. (73) Klaus Eberhard Ahrens, Denklingen  
 28.10. (82) Anneliese Krause, Schalenbach  
 28.10. (84) Walter Rippel, Eiershagen  
 29.10. (75) Rolf Becker, Löffelsterz  
 29.10. (80) Werner Wilitzki, Löffelsterz  
 30.10. (80) Friedhelm Karthaus, Sterzenbach  
 30.10. (72) Ella Ries, Denklingen  
 30.10. (72) Lieselotte Schwenecke, Rölefeld  
 30.10. (83) Friedrich Wilhelm Wenigenrath, Denklingen  
 31.10. (86) Helmut Heyden, Brüchermühle  
 31.10. (83) Anna Kerstan, Brüchermühle

## November

- 01.11. (79) Ilse Heiden, Rölefeld  
 01.11. (75) Katharina Hübert, Brüchermühle  
 01.11. (70) Rolf Schirp, Brüchermühle  
 01.11. (84) Else Wolff, Hasenbach  
 03.11. (73) Margarete Hasenbach, Eiershagen  
 04.11. (71) Hedwig Hannes, Dickhausen  
 06.11. (71) Hannelore Kron, Grünenbach  
 06.11. (89) Elisabeth Steines, Brüchermühle  
 07.11. (83) Margarete Hasenbach, Hasenbach  
 08.11. (86) Paul Thiele, Brüchermühle  
 09.11. (72) Heinz Günter Groß, Grünenbach  
 12.11. (75) Helga Lofski, Wilkenroth  
 12.11. (82) Waltraud Winzen, Wilkenroth  
 13.11. (88) Frieda Czyborra, Brüchermühle  
 13.11. (84) Elly Thiele, Brüchermühle  
 14.11. (76) Walter Dumm, Schalenbach  
 14.11. (70) Renate Groß, Rölefeld  
 15.11. (93) Marta Mortsiefer, Grünenbach  
 15.11. (77) Erika Peterson, Denklingen  
 15.11. (89) Friedrich Remmert, Denklingen  
 16.11. (74) Hans-Jürgen Caspari, Denklingen  
 16.11. (71) Michael Kessler, Brüchermühle  
 17.11. (79) Hilde Stotzem, Schemmerhausen  
 18.11. (82) Walter Dörrenberg, Oesingen  
 20.11. (70) Helga Bitzer, Brüchermühle  
 21.11. (75) Alfred Rauchholz, Heseln  
 22.11. (75) Elfriede Blome, Heiseid  
 22.11. (72) Ursula Friederichs, Denklingen  
 22.11. (87) Adelheid Heinrichs, Denklingen  
 22.11. (83) Karl Heinz Köster, Brüchermühle  
 22.11. (80) Otto Steinke, Brüchermühle  
 23.11. (90) Erika Richter, Sterzenbach  
 23.11. (76) Wilhelm Schuller, Brüchermühle  
 24.11. (78) Artur Donner, Brüchermühle  
 24.11. (81) Käthe Jaeger, Denklingen  
 25.11. (77) Wilfried Dresbach, Brüchermühle  
 25.11. (71) Martin Freter, Eiershagen  
 25.11. (70) Christel Himmeröder, Heiseid  
 28.11. (77) Ilse Bitzer, Bettingen

# Gottesdienste

## Evgl. Kirche Denklingen

### Oktober/November 2009

<b>04.10.2009</b> 10:00 Uhr	<b>Gottesdienst zum Erntedankfest mit Abendmahl</b> Predigt: NN.; Liturgie: I. Klütz
<b>11.10.2009</b> 10:00 Uhr	<b>Predigtgottesdienst</b> Predigt: P. Holdt; Liturgie: W. D'Agostino
<b>18.10.2009</b> 10:00 Uhr	<b>Predigtgottesdienst</b> Predigt: R. Stahl; Liturgie: S. Mortsiefer-Meyer
<b>25.10.2009</b> 10:00 Uhr	<b>Predigtgottesdienst</b> Predigt: Daniel Schneider, Johanneum Liturgie: S. Zernikow, Johanneum
<b>01.11.2009</b>	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b> Predigt: M. Mielke; Liturgie: C. Rother
<b>07.11.2009 (Sa)</b> 17:00 Uhr	<b>Gottesdienst zur Eröffnung des Basars</b>
<b>08.11.2009</b> 10:00 Uhr	<b>Gottesdienst inmitten des Basars</b> Gastprediger, Liturgie: M. Mielke
<b>15.11.2009</b> 10:00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Taufe (Volkstrauertag)</b> Predigt: M. Mielke; Liturgie: B. Hamburger
<b>18.11.2009 (Mi)</b>	<b>19.00 Uhr Abendandacht zum Buß- und Betttag</b> Ehepaar Zielenbach und Team
<b>22.11.2009</b>	<b>Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag</b> Mit Verlesung der Verstorbenen M. Mielke; Liturgie: S. Mortsiefer-Meyer
<b>29.11.2009</b>	<b>Gottesdienst zum 1. Advent</b> Predigt: B. Weber; Liturgie: T. Walter
<b>06.12.2009</b>	<b>Gottesdienst mit Abendmahl; 2. Advent</b> Predigt: M. Mielke; Liturgie: W. D'Agostino

## Amtshandlungen:



### Taufen:

Justina Kliver aus Denklingen  
Jessica Goll aus Denklingen



### Goldhochzeit:

Anneliese und Peter Brösicke  
aus Brüchermühle



### Beerdigungen:

Karin Wölk aus Sengelbusch  
Emmi Krüger-Loreth aus Sterzenb.  
Dieter Karl Otto Heimbruch aus  
Brüchermühle  
Irmgard Bubenzer aus Löffelsterz  
Hella Fertig aus Brüchermühle  
Jürgen Peter Kreiter aus Eichholz  
Linda Reuter aus Schalenbach  
Helga Liedtke aus Euelnerhammer

*hier die Lösung vom Quiz,  
von Seite 10*

- 1.) 2. Mose 12,15
- 2.) Lukas 15,23
- 3.) Lukas 24, 42-43
- 4.) 4. Mose 11,31
- 5.) 4. Mose 11,5

### Hauptamtliche Mitarbeiter

**Pfarrer:** Manfred Mielke  
Raiffeisenstraße 17  
51580 Reichshof  
Tel. 0 22 96 / 9 08 78 78  
Handy: 01 51 / 19 69 08 33  
E-Mail: mielke-denklingen@t-online.de

**Küsterin:** Ludgard Dissevelt  
Kirchweg 1  
51580 Reichshof  
Tel. 0 22 96 / 15 89  
Handy: 01 51 / 19 69 08 35

**Gemeindepädagogin:**  
Regina Schippers  
Tel. 0 22 91/85 30 890  
E-Mail: schippers@ek-denklingen.de

**Jugendmitarbeiter:**  
Andreas Obergriessnig  
Tel. 0 22 61 / 45 31 7  
Handy: 01 51 / 19 69 13 02  
E-Mail: coriaogrieri@online.de

**Gemeindebüromitarbeiterin:**  
Ilka Fielenbach  
Tel. 0 22 96 / 99 94 34  
Fax: 0 22 96 / 99 94 35  
E-Mail: evkgmdenklingen@ekagger.de

### Öffnungszeiten im Gemeindebüro

Montag 09:00 - 12:30 Uhr  
Donnerstag 9:00 - 13:00 Uhr  
Anschrift: Kirchweg 1  
51580 Reichshof

### Bankverbindung:

Volksbank Oberberg  
BLZ: 384 621 35  
Konto: 500 003 014

### Impressum:

Redaktion: **Stefan Brösicke und  
Mitarbeiterkreis**  
Tel.: **0173-9367429**  
Email: **redaktion@mittendrin.org**  
Herausgeber: **Presbyterium**  
Satz & Layout: **Stefan Brösicke**  
Druck: **printaholics.com**  
Internet: **www.mittendrin.org**  
Nächste Ausgabe zum 01.12.2009  
Redaktionsschluss am 16.11.2009

## Mitteilung:

Das Gemeindebüro ist vom 12.10.2009 bis 16.10.2009  
wegen der Herbstferien geschlossen.